

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hierzu 15 Pfg. Bestellgeld.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amliche Fremdenliste.**



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einrückungsgebühr**
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg. Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor ausgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 149.

Dienstag, den 17. Dezember 1907.

43. Jahrgang

Rundschau.

Stuttgart 16. Dez. Der Ausschuss der Versicherungsanstalt Württemberg hielt am Samstag nachmittag im Anstaltsgebäude seine ordentliche Jahresversammlung. Im Anschluss an den im Druck vorliegenden Geschäftsbericht des Vorstands machte hierauf der Vorstandsvorsitzende Reg. Dir. v. Hilbert einige Mitteilungen. Er hob hervor, daß die Gartenanlage bei dem Anstaltsgebäude in Wildbad nunmehr fertig gestellt sei und daß dieselbe einen schönen umfangreichen Park in der Größe von nahezu 6 Morgen darstelle; die Anlage habe einen Gesamtaufwand von rund 25000 Mk. erfordert. Die neue Heilstätte in Volsternang an den Abhängen des schwarzen Grats ist im Bau so weit fortgeschritten, daß sie auf 1. Juli 1908 eingeweiht werden kann. Der bis jetzt für die neue Heilstätte gemachte Aufwand beläuft sich einschließlich der Grunderwerbungskosten auf etwas über 1000000 Mk.

Liebenzell, 13. Dez. Junge Burschen von Monakam stellten sich auf dem Heimweg vom Konfirmandenunterricht am Bahnübergang auf und warfen nach dem vorbeifahrenden Eisenbahnzug mit Steinen. Eine Fensterscheibe wurde zertrümmert, jedoch von den Reisenden niemand verletzt.

Heilbronn, 12. Dez. Ueber die erst seit zwei Jahren bestehende Schuhfabrik Rot u. Schoch, sowie deren Inhaber, die Kaufleute Valentin Rot und Karl Schoch, wurde gestern das Konkursverfahren eröffnet. In dem Samstag wurde bereits sämtlichen Arbeitern wegen Zahlungsschwierigkeiten gekündigt. Der eine Inhaber — Schoch — ist flüchtig.

München, 14. Dez. Der Prinzregent hat auf die Bitte des deutschen Kronprinzen die Patenschaft bei dessen jüngstem Sohne übernommen. Prinz Ludwig wurde mit der Vertretung betraut. Der Prinz ist nach Berlin abgereist, um zunächst an der Tagung des deutschen Museums und dann an der Taufe des Sohnes des Kronprinzen teilzunehmen.

Dresden, 15. Dez. Die Königin-Witwe ist heute Nacht 3 Uhr 40. Min. gestorben. — Die 74jährige Königin Karoline (Karola), geb. Prinzessin von Wasa, ist zu Schönbrunn am 5. Aug. 1833 geboren. Sie stammt aus dem im Mannesstamm erloschenen Zweig Wasa des Hauses Holstein-Gottorp, der bis 1809 den Thron von Schweden inne hatte. Ihr Vater war der 1877 gestorbene Gustav Prinz von Wasa, der mit einer Prinzessin Luise von Baden († 1854) vermählt war.

— „Ich gebe die Fahne nicht aus der Hand, bis ich sie dem 100. Kameraden im Leichenzuge vorangetragen!“ Das waren die steten Worte des Bannerträgers vom Bingen-er Kriegerverein, eines Veteranen vom Jahre 1870/71, Floßmeister Johann Weidmann. Vor einigen Tagen war nun das Ereignis eingetreten, der 100. Kamerad war zu Grabe getragen. Da machte ein Schlaganfall dem Leben des noch rüstigen Fahnenträgers plötzlich ein Ende. Der 101., den man hinausstrug, war er selber.

— Eine Kolonial-Frauenschule wird zu Ostern 1908 in Wixhausen in Hessen-Nassau eröffnet werden. Schülerinnen, die mit Erfolg ausgebildet wurden und sich auch nach ihrem Charakter bewährt haben, will die Anstalt behilflich sein, einen ihrer Vorbildung entsprechenden Beruf in den deutschen Schutzgebieten zu finden, insbesondere als Stützen bei deutschen Familien, Hauslehrerinnen, Wirtschaftsschwester im Dienste der Krankenpflege in den Kolonien und dergleichen.

Langenlurg, 9. Dez. Eine große Erfindung auf dem Gebiete des Unterseefahrens hat Friedrich Gall von hier gemacht durch Herstellung eines neuen „Taucherapparats“ für große Tiefen. Der Apparat besteht aus einem Panzer aus Aluminiumnickelstahl mit leichtbeweglichen, wasserdichten Gelenken von ganz besonderer Konstruktion. Bei den bisherigen Taucherapparaten war es nur möglich bis höchstens 40 bis 50 m Tiefe unter den größten Schwierigkeiten zu gelangen und mußte der Taucher den ganzen Wasserdruck aushalten; auch war dies nur möglich durch oberhalb der Wasserfläche arbeitende Luftzuführungsapparate. Mit dem neuen Tauchapparat kann der Taucher mehrere 1000 m tief ohne Verbindung mit der Oberfläche und ohne Gefahr für seine Atmungsorgane tauchen und sich auf dem Meeresboden ebenso leicht als auf der festen Erde bewegen. Welche Bedeutung auf dem gesamten Gebiet des Unterseefahrens und hauptsächlich der Unterseeforschung die Erfindung gewinnen kann, wird jedem einleuchten. Von Deutschland wurde bereits das Patent erteilt. Auch hat Gall bereits vor vier Jahren ein Unterseeboot konstruiert, im Kleinen angefertigt und erprobt, welches ohne „Ballast“ oder „Taucherschrauben“ zu verwenden, ganz nach Wunsch in die Tiefe fährt oder an die Oberfläche des Wassers kommt. Dieses Boot will der Erfinder zum Absuchen des Seebodens benutzen und sein Taucherapparat soll dann erst Verwendung finden, wenn aus dem Unterseeboot ein Objekt, das wert ist, gehoben zu werden, gesichtet ist. Der Erfinder hat sich bereits einer finanziellen Unterstützung zu erfreuen.

— Kaiser Wilhelm hat die Heimreise von der Südküste Englands angetreten, war zwei Tage in London und ist mit dem Kaiser-schiff „Hohenzollern“ am Donnerstag abend in dem holländischen Hofer Omuiden angekommen, um am holländischen Hof einen Besuch zu machen. Englische und holländische Blätter huldigen dem Kaiser als einem „Friedensfürsten“ u. sprechen die Hoffnung aus, daß seine Erholungsreise zur Befestigung der guten Beziehungen zwischen England, Holland u. Deutschland beitragen werde. Nach eintägigem Aufenthalt in Amsterdam bei der Königin Wilhelmine u. dem Prinzgemahl Heinrich hat der Kaiser die Heimreise nach Deutschland angetreten.

Amsterdam, 13. Dez. Im Verlaufe der heutigen Galatafel brachte die Königin einen Trinkspruch in französischer Sprache auf den Kaiser aus, auf den dieser in deutscher Sprache folgt erwiderte: „Genehmigen Ew. Maj., Ihnen meinen herzlichsten Dank zu sagen zu legen für die gnädigsten Worte, die Sie soeben

gesprochen haben und für den warmen Empfang den die große Handels-Empore, das schöne, alte Amsterdam und seine Bevölkerung mir dargebracht haben. Ich habe aus den Augen der Bevölkerung nicht nur einen Willkommen für meine Person gelesen, sondern auch die Freude und die Treue für ihre geliebte Königin. Ew. Maj. haben die Gnade gehabt, eine Saite anzuschlagen, die in meinem Herzen widerklingen muß und in den Herzen meines Hauses und meines Volkes: die Beziehungen zwischen den Häusern Oranien und Hohenzollern. Ew. Maj. können versichert sein, daß jedesmal, wenn ich meinen Fuß auf niederländischen Boden setze, ich mit besonders dankbarem Herzen das Land betrete, in welchem einst meine Vorfahren gelernt haben, ihre Pflicht für das Vaterland zu tun. Von hier aus führte der große Kurfürst seine Gemahlin heim. Hier hatte er gelernt, für sein Volk zu arbeiten. Die edle Kurfürstin hat uns ein Bild hinterlassen, welches heute noch in meinem Volke lebt, auch in den geistlichen Liedern, die wir Sonntags in den Kirchen singen. Die Sparsamkeit und Arbeitsfreudigkeit Friedrich Wilhelms I. stammt auch von hier. Und so ist mein Haus den Niederlanden und dem Hause Oranien innigsten Dank schuldig. Dieser Dankeschuld kann ich nur dadurch Ausdruck geben, indem ich mein Leben dafür einsetze, daß unsere Länder in Frieden sich entwickeln können. Ich hege die feste Ueberzeugung, daß auch der heutige Tag die Bande, welche unsere Häuser und Länder verbinden, fester knüpfen wird. Ich weiß mich eins mit meinem Lande, wenn ich zu Gott bitte, daß er Ew. Maj. schützen möge und Ew. Maj. gesegnete Regierung, und daß unter dieser die schönen Niederlande zu weiterer Blüte gedeihen mögen Ew. Maj. und den Niederlanden weihe ich mein Glas!“ Nach dem Trinkspruch der Königin spielte die Musik die deutsche, nach dem Trinkspruch des Kaisers die niederländische Nationalhymne.

London, 11. Dezbr. Der Kaiser sagte in seiner Ansprache an den Lordmajor von London beim Abschied auf der Charing-Cross-Station: „Ich wünsche, durch Sie der großen Beiriedigung Ausdruck zu geben, welche ich bei dem Empfang empfand, der mir in der Guild-Hall zuteil wurde, und durch Sie den Bürgern von London meine aufrichtige Freude über den entzückenden Empfang zu übermitteln, welcher der Kaiserin und mir bei dieser Gelegenheit bereitet wurde.“ — Der Kaiser fügte auf eine Anfrage des Lordmayors antwortend hinzu: „Meine Gesundheit hat sich sehr gehoben. Mein Besuch in London hat mir große Freude gemacht.“

— Ein Mineraloge namens L. S. Ernest macht bekannt, daß er im Innern von Texas, in der Nähe von Long Mountain, County Bernet, ein Diamantensfeld entdeckt habe. Die Hauptstadt der Grafschaft hat nur 1000 Einwohner. Ernest brachte Proben der Diamanten in die Stadt. Das Diamantensfeld befindet sich an einer von aller Ziviltation abgeschlossenen Stelle. Die Erde in der Umgegend des Feldes hat Ähnlichkeit mit der Erde der Diamantensfelder in Südafrika.

Unterhaltendes.
Späte Rache.

Von Conan Doyle

Autorisiert.

Nachdruck verboten.

Fortsetzung.

Daß Holmes nicht Medizin studiere, wußte ich aus seinem eigenen Munde. Auch schien er keinen bestimmten Kursus in irgend einer andern Wissenschaft durchgemacht zu haben, der ihm auf herkömmliche Weise die Eingangspforte in die Gelehrtenwelt geöffnet hätte. Trotzdem verfolgte er gewisse Studien mit wahrem Feuereifer und besaß innerhalb ihrer Grenzen ein so ausgedehntes und umfassendes Wissen, daß er mich oft höchlich dadurch überraschte. — War es denkbar, daß ein Mensch so angestrengt arbeitete, sich so genau zu unterrichten suchte, ohne einen bestimmten Zweck vor Augen zu haben? — Ein planloses Studium ist meist auch oberflächlich, und wer sich den Kopf mit hundertlei Einzelheiten anfüllt, thut dies schwerlich ohne einen triftigen Grund.

Merkwürdigerweise war seine Unwissenheit auf manchen Gebieten ebenso erstaunlich, als seine Kenntnisse in den anderen Fächern. Vor Astronomie und Philosophie z. B. wußte er so viel wie gar nichts. Mußte es mir schon auffallen, als er sagte, er habe noch nie etwas von Thomas Carlyle gelesen, so erreichte meine Verwunderung doch den Gipfelpunkt, als sich zufällig herausstellte, daß er sich über unser Sonnensystem ganz falsche Vorstellungen machte.

Wie in unserem neunzehnten Jahrhundert irgend ein zivilisiertes menschliches Wesen darüber im Unklaren sein kann, daß die Erde sich um die Sonne dreht, war mir völlig unbegreiflich.

„Seht Sie das in Erstaunen?“ fragte er lächelnd. „Nun Sie es mir gesagt haben, werde ich suchen, es so schnell wie möglich wieder zu vergessen.“

„Es zu vergessen?“

„Ja. — Sehen Sie, meiner Ansicht nach gleicht ein Menschenhien ursprünglich einer leeren Dachkammer, die man nach eigener Wahl mit Möbeln und Geräten ausstatten kann. Nur ein Thor füllt sie mit allerlei Gerümpel an, wie es ihm gerade in den Weg kommt und versperrt sich damit den Raum, welchen er für die Dinge braucht, die ihm nützlich sind. Ein Verständiger gibt wohl acht, was er in seine Hirnkammer einschachtelt. Er beschränkt sich auf die Werkzeuge, deren er bei der Arbeit bedarf, aber von diesen schafft er sich eine große Auswahl an und hält sie in bester Ordnung. Es ist ein Irrtum, wenn man denkt, die kleine Kammer habe dehnbare Wände und könne sich nach Belieben ausweiten. Stau-

ben Sie mir, es kommt eine Zeit, da wir für alles Neuhinzugelernete etwas von dem vergessen, was wir früher gewußt haben. Daher ist es von höchster Wichtigkeit, daß unsere nützlichen Kenntnisse nicht durch unnützen Ballast verdrängt werden.“

„Aber das Sonnensystem —“ warf ich ein.

„Was zum Teufel kümmert mich das?“ unterbrach er mich ungeduldig. „Sie sagen, die Erde dreht sich um die Sonne. Wenn sie sich um den Mond drehte, so würde das für meine Zwecke nicht den geringsten Unterschied machen.“

Wir schwelgte schon die Frage auf der Zunge, was denn eigentlich seine Zwecke wären, doch behielt ich sie für mich, um ihn nicht zu verdrücken. Unser Gespräch gab mir indessen viel zu denken, und ich begann meine Schlüsse daraus zu ziehen. Wenn er sich nur Kenntnisse aneignete, die ihm für seine Arbeit Nutzen brachten, so mußte man ja aus den Zweigen des Wissens, mit denen er am vertrautesten war, auf den Beruf schließen können, dem er sich gewidmet hatte. Ich zählte mir nun alles auf, was er mit besonderer Gründlichkeit studierte, ja, ich machte mir ein Verzeichnis von den einzelnen Fächern. Lächelnd überlas ich das Schriftstück noch einmal, es lautete:

Geistiger Horizont und Kenntnisse von Sherlock Holmes

1. Literatur — Mit Unterschied.
2. Philosophie — Null.
3. Astronomie Null.
4. Politik — schwach.
5. Botanik — Mit Unterschied. Wohl bewandert in allen vegetabilischen Giften, Belladonna, Opium u. dgl. In eigentlicher Pflanzenkunde — Null.
6. Geologie — Viel praktische Erfahrung, aber nur auf beschränktem Gebiet. Er unterscheidet sämtliche Erdatarten auf den ersten Blick. Von Ausgängen zurückgekehrt, weiß er nach Stoff und Farbe der Schaufelnde auf seinen bespritzten Beinleidern die Stadtgegend von London anzugeben, aus welcher die Flecken stammen.
7. Chemie — Sehr gründlich.
8. Anatomie — Genau, aber unmethodisch.
9. Kriminalstatistik — Erstaunlich umfassend. Er scheint alle Einzelheiten jeder Greuelthat, die in unserem Jahrhundert verübt worden ist, zu kennen.
10. Ist ein guter Violinspieler.
11. Ein gewandter Boxer und Fechter.
12. Ein gründlicher Kenner der britischen Geseze.

Weiter las ich nicht; ich zerriß meine Liste und warf sie ärgerlich ins Feuer. „Wie kann der Mensch behaupten, daß es einen Beruf gibt, in dem sich alle diese verschiedenartigen Kenntnisse verwerten und unter einen Hut bringen lassen,“ rief ich. „Es ist vergebliche Mühe, dies Rätsel lösen zu wollen.“

Holmes' Fertigkeit auf der Violine war groß, aber ganz eigener Art, wie alles bei diesem ungewöhnlichen Menschen. Gelegentlich spielte er mir wohl des Abends von meinen Lieblingsstücken vor, was ich verlangte; war er aber sich selbst überlassen, so ließ er selten eine bekannte Melodie hören. Er lehnte sich dann in den Armstuhl zurück, schloß die Augen und fuhr mechanisch mit dem Bogen über das Instrument, welches auf seinen Knien lag. Die Töne, die er dann den Saiten entlockte, waren stets der Ausdruck seiner augenblicklichen Empfindung, bald leise und klagend, bald heiter, bald schwärmerisch. Ob er dabei nur den wechselnden Launen seiner Einbildung folgte oder durch die Musik die Gedanken, welche ihn gerade beschäftigten, besser in Fluß bringen wollte, vermochte ich nicht zu sagen. Ich hätte sicherlich gegen seine herzerweichenden Solovorträge Einspruch erhoben, allein, um mich einigermaßen für die Geduldsprobe zu entschädigen, die er mir auferlegte, endete er gewöhnlich damit, daß er rasch hintereinander eine ganze Reihe meiner Lieblingsmelodien spielte und das versöhnte mich wieder.

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinnütziges.

— Stearinflecken entfernt man aus allen Stoffen durch Platten mit unterlegtem Löschblatt. Man muß die Stelle des Papiers 4—5 Mal wechseln.

? Die große Frage?

Was schenke ich meinen Lieben zu Weihnachten, beschäftigt gegenwärtig wieder Tausende in unserm lieben Vaterlande; da möchten wir nun unsere Leser auf merksam machen auf die

Heller'schen Spielwerke

welche sich, wie nicht gerade ein Gegenstand, als sinniges Festgeschenk eignen. Es wird durch dieselben die Musik in die ganze Welt getragen; sowohl in Privathäusern als in Hotels und Restaurationen etc. erfreuen sie Herz und Sinn und den Fernweilenden bringen sie Grüße aus der Heimat. — Die sorgfältig zusammengestellten Repertoires enthalten die beliebtesten Arien aus Opern und Operetten, vermischt mit den neuesten Tänzen, Liedern usw. — Die Fabrik wurde auf vielen Ausstellungen mit den ersten Preisen ausgezeichnet und selbst gekrönte Häupter zählen zu ihren Kunden.

Nachdem in den letzten Jahren wiederholt bedeutende Preisermäßigungen stattgefunden, wird auf Weihnachten bei den größern Werken noch ein Extra-Rabatt eingeräumt, so daß sich nun Jedermann in den Besitz eines Heller'schen Werkes setzen kann.

Man wende sich direkt an J. S. Heller, Bern, da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen auch solche von anderen Werken, werden aufs beste besorgt, ältere Werke an Zahlung angenommen. Auf Wunsch werden Teilzahlungen bewilligt und illustrierte Preislisten franko zugesandt.

Wachstuche, Tischdecken, Ledertuche etc.

hervorragende Muster, unerreichte Auswahl.

Tapeten-Manufaktur-Versandhaus

H. Schweizer

Großh. Bad. Hoflieferant,

Pforzheim,

Telephon 558.

Leopoldstr. 10, Hafnergasse 2.

Karl Sigelen, Uhrmacher u. Optiker, Pforzheim,

Deimlingstr. No. 9. — Telefon 791.

Grösstes Uhren-Lager am Platze.

Special-Geschäft für Uhren, Optik und Goldwaren.

Billige Preise.

Anerkannt beste Fabrikate.

Reparaturen

jeder Art gut und billig. — Garantie.



Genf 1896.

Karl Sigelen, Pforzheim.

Alleinvertreter der

Union Horlogerie

Gesellschaft vereinigt Schweizer u. Glashütter Uhrenfabrikanten.

Biel, Glashütte I. S., Genf.



Paris 1890.



Bekanntmachung.

Die Flaschenbierhändler und Wirtschaftsgewerbetreibenden werden darauf hingewiesen, daß die nachstehende bezirkspolizeiliche Vorschrift vom 22. Juni 1907 betr. den Flaschenbierhandel am 1. Nov. d. Js. in Kraft getreten ist.

Par. 1.

Besonderer Raum.

Das Abfüllen von Bier zum Zwecke des Verkaufs in Flaschen darf nur in einem besonderen, zu dieser Verrichtung bestimmten Raum geschehen.

Der Raum darf nicht zu Zwecken, die seiner Bestimmung widersprechen, insbesondere nicht als Wohn- oder Schlafzimmer oder als Küche benützt werden. Auch dürfen in demselben Gegenstände nicht gelagert werden, deren Lagerung eine Verunreinigung des Biers im Gefolge haben kann.

Par. 2.

Beschaffenheit des Raums.

Der Abfüllraum muß geräumig, hell, luftig oder leicht lüftbar sein und darf nicht in der Nähe eines Aborts, einer Düngerstätte oder dergleichen liegen.

Der Boden muß zementiert oder mit anderem undurchlässigen Material gedeckt und so eingerichtet sein, daß Flüssigkeiten sich von selbst sammeln und geordnet abfließen.

Die Wände des Raums müssen bis zur Höhe von 1 m vom Fußboden zementiert oder von solchem Material hergestellt sein, das, ohne Bestandteile abzugeben, abgewaschen werden kann.

Par. 3.

Wasser.

In dem Abfüllraum oder in dessen unmittelbarer Nähe muß frisches Wasser in genügender Menge stets vorhanden sein.

Wasser, dessen Beschaffenheit gesundheitspolizeilich zu beanstanden ist, darf zum Reinigen der Flaschen u. s. w. keine Verwendung finden. Insbesondere ist es unstatthaft, zum Abfüllungsgeschäft nötige Flaschen oder Geräte mit Wasser aus Bächen, Teichen u. dergl. zu reinigen.

Par. 4.

Abfüllgefäße.

Das Bier darf nur in Glasflaschen, nicht in Tonkrüge (Selterswasserkrüge) oder andere undurchsichtige Gefäße abgefüllt werden.

Flaschen, in welchen sich zuvor Petroleum oder andere stark riechende, ungenießbare oder giftige Flüssigkeiten befunden haben, ferner Flaschen, welche am Rande beschädigt oder zersplittert sind, dürfen zur Abfüllung von Bier nicht verwendet werden.

Par. 5.

Abfüllapparat.

Zum Abfüllen des Bieres in Flaschen muß ein besonderer Füllapparat (Sophonapparat, Patentschlauch oder dergl.) benützt werden.

Unterlagt ist insbesondere das Abfüllen mittelst Gummiröhren, die von dem Abfüllenden in den Mund genommen werden, um das Bier anzuzugeln.

Alle Verzinnungen und alle Verbindungsstücke an dem Abfüllapparat, sowie die Patentverschlüsse der Flaschen, müssen den Vorschriften in den Par. 1, 2 und 3 des Reichsgesetzes über den Verkehr mit Blei- und zinkhaltigen Gegenständen vom 25. Juni 1887 (Reichsgesetzblatt S. 273) entsprechen.

Par. 6.

Nötige Gerätschaften

Als Gerätschaften zum Abfüllen müssen — abgesehen von dem eigentlichen Abfüllapparat — vorhanden sein:

- eine Spülmaschine mit Bürsten zum Spülen der Flaschen oder ein Gefäß mit Porzellanschroten;
- zwei Spülgefäße (Ständer oder dergl.) von genügender Größe; ist eine Spülmaschine vorhanden, so genügt ein Spülgefäß;
- ein Gestell, auf welchem die leeren gereinigten Flaschen zum Abtropfen aufgestellt werden können. (Abtropfgestell.)

Diese Gerätschaften müssen in dem Abfüllraum ständig aufbewahrt und dürfen zu anderen Zwecken nicht verwendet werden.

Par. 7.

Reinhaltung des Abfüllraums und der Gerätschaften.

Der Abfüllraum und die zum Betrieb des Flaschenbiergeschäfts nötigen Gerätschaften müssen stets rein gehalten werden. Insbesondere ist der Schlauch nach dem Abfüllen jeweils mit heißer Sodalösung zu reinigen.

Vor dem Einfüllen des Bieres müssen die Flaschen gründlich mit heißem Wasser gereinigt werden und zwar mittelst der Spülmaschine oder mit Porzellanschroten.

Der Gebrauch von Metallschroten ist verboten.

Bei Wiederverwendung gebraucher Flaschen mit Verschlussvorrichtungen sind die letzteren möglichst vor jeder neuen Flaschenfüllung von der Flasche zu entfernen und einer hinreichenden Desinfektion (durch Auskochen in Sodalösung oder dergl.) zu unterziehen, dabei sind die Gummiringe von den Porzellanlöpfen zu entfernen.

Die Flaschen müssen vor dem Einfüllen auf das Abtropfgestell gebracht und genügend lange Zeit dort gelassen werden.

Gebrauchte Korkstopfen dürfen nicht wieder verwendet werden.

Par. 8.

Beschaffenheit des Bieres.

Trübes, schalgewordenes oder sonst verdorbenes Bier, insbesondere Tropf- oder Reigbier, darf als Flaschenbier nicht abgegeben werden (vergl. auch die Bestimmungen des Reichsgesetzes, betr. den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genussmitteln und Gebrauchsgegenständen vom ^{14. Mai 1879, Reichsgesetzblatt S. 145} 29. Juni 1887, Reg. Bl. S. 276.)

Par. 9.

Personen, welche das Abfüllen besorgen.

Personen, welche an ansteckenden Krankheiten oder an Hautauschlägen leiden, dürfen beim Abfüllgeschäft (einschließlich der Reinigung der Flaschen und Gerätschaften) nicht mitwirken.

Par. 10.

Polizeiliche Prüfung.

Die zum Abfüllen benutzten Räume und Geräte sind den zuständigen Polizeibeamten, welche dieselben in Zwischenräumen auf ihre vorschriftsmäßige Beschaffenheit prüfen werden, auf Erfordern vorzuzeigen.

Par. 11.

Die Verfehlung gegen die vorstehenden Bestimmungen wird mit Haft bis zu 14 Tagen oder an Geld bis zu 60 Mk. bestraft.

Im Laufe der kommenden Woche werden sämtliche Flaschenbierhandlungen durch die Polizei einer Visitation unterzogen, wobei besonders darauf gesehen wird, ob die oben angeführten Vorschriften genau eingehalten werden.

Wildbad, den 16. Dezember 1907.

Stadtschultheißenamt
Bäzner.

Pforzheim.

Theodor Becker,

44 westliche Karl-Friedrichstrasse 44,

Telefon 1563

Eischränke, Blik-Rührschüsseln

Eismaschinen, Teppichkehrmaschinen,

Treppenleitern, Hackmaschinen, Bügelbretter,

Brotbüchsen u. Gebäck-Kasten

Reinnickel- und Aluminium-Kochgeschirre

Reinnickel- u. plattierte Kaffee- u. Tee-Service.

Niederlage in versilb. Esslöffeln u. Bestecken von Gebr. Hepp hier zu Fabrikpreisen.

Linoleum.

In grösster Auswahl zu ermässigten Preisen.

Tapetenhaus

Fritz Wolf,

Pforzheim, Zerrennerstr.

Tischdecken
Aufleger f. Küchen
Wandschoner etc.

Wachstuche.



Phil. Bosch, Wildbad,

Telephon 32

empfiehlt zu praktischen Weihnachtsgeschenken sein großes Lager in

— Aussteuerartikeln. —

gebleichte und rohe Handtuchzeuge.

Resten!!!

6 mtr. = 1/2 Dtd.	Mt. —70
6 " = 1/2 "	" —90
6 " = 1/2 "	" 1.10
6 " = 1/2 "	" 1.40
6 " = 1/2 "	" 1.50

gebleichte Halbleinen

82/8 cm. breit	50. 60. 65 Pfg.
rasengebleichte	75. 85. 95. 100 Pfg.
160 cm. breite	Mt. 1.— 1.20. 1.40. 1.75 zc.
per Meter	

Rein Leinen (Wiesenbleiche)

83 cm. breit	Mt. 1.15. 1.20. 1.25. 1.30 zc.
160 " " "	2.40. 2.90. 3.30 zc.

gebleichte Damaste

84 cm. breit per Mtr.	50. 55. 65. 75. 80 Pfg.
130 " " "	95. 1.20. 1.40. 1.60 Pfg. zc.

gebleichte Pelz-Pique und Croise

78/80 breit per Mtr.	50. 55. 60. 65. 70. 75.
	80 Pfg. zc.

gebleichte Madopolam, Cretonne, Mako.

84 cm. breit pr. Meter	35. 40. 45. 50. 55.
	60. 65. 70 Pfg. zc.

Bettzeuge (Sölsche)

82/83 cm. breit per Meter	35. 45. 50. 60.
	75. 80 Pfg.

Cretonne — Satin Augusta
prachtvolle Dessin

80 cm. breit per Meter	40. 45. 50. 60. 65.
	70 Pfg. zc.
130 " " "	75. 90. 1.05. 1.10.
	1.25 Pfg. zc.

Baumwollflanelle

per Meter	35. 40. 45. 50 55. 60. 75 Pfg. zc.
-----------	------------------------------------

Schürzenzeuge

116/120 breit per Meter	50. 70. 80. 90.
	100 Pfg. zc.

Tischdecken, Tischunterlagen,
Bettvorlagen, Wolldecken,
Bettdecken, Frottiwäsche.

Bettbarthente u. Drille
Betttücher.

Militärverein Wildbad

„Königin Charlotte“

Heute abend 8 Uhr

Singstunde

im Gasthof z. Sonne

Der Vorstand.

Auf 1. April

Wohnung gesucht

mit 3 bis 4 Zimmern samt Zubehörenden.

Angebote unter **L. M. 3270**
an die Expedition des Blattes.

Dampfäpfel

per Pfd. 50 Pfg. empfiehlt

Hans Grundner

vorm. Ant. Heinen

Keine

Weihnachten

mehr ohne ein herrliches **Christbaumgeläut**, sobald die Kerzen angezündet werden, dreht sich das Geläute von selbst und man hört ein feierliches abgestimmtes harmonisches Geläute.

Senden Sie nur **50 Pfg.** in Briefmarken und Sie erhalten sofort ein Geläute mit 3 Glocken franko zugesandt (Zahrelang verwendbar).

Joseph Dirner,

Verlagsgeschäft

Rottenburg a. N.

Kaufmann's Schuhwarenhaus

Pforzheim.

hält von heute bis Weihnachten einen großen billigen

Räumungs-Ausverkauf

Um das Lager rasch zu räumen, gebe ich trotz den bedeutend herabgesetzten Preisen bei Einkauf von einem Paar Schuhe oder Stiefel im Werte von **3.80 Mt.** an noch ein Paar Hausschuhe mit Ledersohle und Fleck als Weihnachtsgeschenk

gratis.

Zum Verkauf kommen alle Sorten Schuhwaren von dem einfachsten Hausschuh bis zu dem feinsten Goodhear Welt-Stiefel.

Großes Lager aller Sorten

Winter-Schuhwaren

welche zu ganz billigen Preisen abgegeben werden und ist dadurch Jedermann die günstigste Gelegenheit geboten für wenig Geld gute und billige Schuhwaren einzukaufen zu können.

Umtausch ist gestattet.

Kaufmann's Schuhwarenhaus

Telephon 1239.

Pforzheim,

Leopoldstrasse 9.